

Datum

19. Juni 2015

"Hören! Was Familien sagen"**Veranstaltung der Deutschen Bischofskonferenz und
des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zu Ehe und Familie**

Die Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) haben gestern (18. Juni 2015) in Berlin bei der Veranstaltung „Hören! Was Familien sagen“ mit Blick auf die XIV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode über Ehe und Familie diskutiert. Die Veranstaltung dient als Vorbereitung eines Wortes der deutschen Bischöfe zu Ehe und Familie und als Etappe im Beratungsprozess des ZdK zu den Grundfragen von Ehe und Familie.

Ehe und Familie sind für viele Menschen von großer Bedeutung. Die Formen, in denen Menschen zusammenleben und Verantwortung füreinander übernehmen, sind vielfältiger geworden. „Die Aufgabe der Kirche ist es, Menschen auf ihrem persönlichen Weg durch das Leben zu begleiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss die Kirche hören, verstehen, und sich selbstkritisch befragen“, so Bischof Dr. Heiner Koch, Vorsitzender der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz, und Alois Glück, Präsident des ZdK, in der Einladung zur Veranstaltung. Bei der Veranstaltung wurde die Diskrepanz zwischen der kirchlichen Lehre und der Lebenssituation der großen Mehrheit von Katholiken, die bei den beiden Befragungen zur Vorbereitung der Bischofssynoden in Rom aufgezeigt wurde, aufgegriffen und diskutiert. Der Grundgedanke der Veranstaltung war, nicht die offiziellen Vertreter und ausgewiesenen Experten zu Wort kommen zu lassen, sondern Menschen, von denen jeder eine bestimmte Form von Familie tagtäglich lebt.

Unter den Leitthemen „Erwartungen von Familien an die Kirche vor Ort“, „Wie Familien ihren Glauben leben und bezeugen“ und „Anregungen für ein Wort der deutschen Bischöfe zu Ehe und Familie und für die Arbeit des ZdK“ haben einzelne Personen ihre verschiedenen Lebenssituationen vorgestellt: Eine junge Frau, die gemeinsam mit ihrem Freund drei Kinder hat und jeden Tag Kompromisse findet, ihre Kinder in ihrem katholischen Glauben und dem Nichtglauben ihres Partners zu erziehen und dabei sehr viel Unterstützung von ihrer Gemeinde erfährt; ein Mann, der wiederverheiratet geschieden ist, sich oft als „gebrandmarkt“ fühlt und vor Herausforderungen steht, seinen Glauben zu leben – zum

Beispiel bei der Erstkommunion der Kinder; die Frau, die über die Vor- und Nachteile einer „Pendelehe“ berichtet, die sie führt, da ihr Mann aus beruflichen Gründen nur am Wochenende bei seiner Familie sein kann. Ein Mann, der viel Mut gebraucht hat, sich als junger Erwachsener zunächst vor sich selbst und dann vor seiner katholischen Familie zu „outen“, weil er gelernt hat, Homosexualität sei eine Sünde und sogar eine Schande. Ein junger Mann, der seine Sicht auf die Lehre der Kirche erläutert und die Diskrepanz zwischen katholischer Lehre und gelebter Wirklichkeit aus seiner Sicht erklärt. Anschließend wurde in kleinen Gruppen über die verschiedenen Lebenssituationen gesprochen und diskutiert.

Aus diesen Gesprächen wurden Ergebnisse im Plenum zusammengefasst: Man dürfe auch die kinderreichen Familien nicht vergessen, die nach einem klassischen Rollenmodell leben; der Wunsch, dass in einem Wort der Bischöfe der Beitrag der Ehe zu einem gelingenden Leben gewürdigt wird; die Erwartung, dass Ortskirche und Gemeinden die Vielfalt von Familien bewusst wahrnehmen; die Frage, wie man besser mit Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen in Kontakt kommen und eine Willkommenskultur entwickeln kann; der Mut Ausgrenzungen zu überwinden; die Forderung nach Anerkennung dessen, was täglich in den Familien geleistet wird, weil es Beispiel gelebten Glaubens ist; das Erfordernis, die Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre offen zu halten.

Alois Glück, Präsident des ZdK, und Bischof Dr. Heiner Koch, Vorsitzender der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz, haben am Ende der Veranstaltung die verschiedenen Positionen und Anregungen zusammengefasst und einen Ausblick gegeben. Bischof Koch zeigte sich tief beeindruckt von den geschilderten Lebenssituationen. „Ich möchte mich bei allen, die bewusst ein Glaubenszeugnis in ihrer Ehe und Familie geben, bedanken. Er betonte mit Blick auf ein Wort der Bischöfe zu Ehe und Familie, dass es große und oft diametral entgegengesetzte Erwartungen daran gebe. „Wir müssen uns aber auch fragen, was das Sakrament und das kirchliche Verständnis von Ehe ist. Und das ist nur verständlich im Zusammenhang mit Fragen der Berufung und der Nachfolge.“ Es gebe keine Alternative zu einem Dialog, auch einem geistlichen Dialog, der nach der Synode nicht abbrechen dürfe: „Wir müssen weiter im Gespräch bleiben und weiter ringen, in guten Gesprächen und kontroversen Debatten“, so Bischof Koch. Zum Schluss betonte er den Wert eines jeden Einzelnen: „Es geht nicht um eine losgelöste Sexualität, sondern um den Menschen und die in seine Persönlichkeit integrierte Sexualität.“

Auch der Präsident des ZdK, Alois Glück, war beeindruckt: „Danke, für diese Lebenszeugnisse! Ich habe noch keine Veranstaltung erlebt, in der Menschen sich so geöffnet haben und wo nicht über Positionen, sondern über das eigene Leben gesprochen wird. Das hat die Veranstaltung sehr bereichert.“ Er betonte, dass Menschen mit den verschiedensten Lebensformen von der Kirche angesprochen werden müssten. Dabei gehe es nicht um modern oder konservativ: „Wir müssen den Menschen vermitteln, wie wichtig



Werte und Verbindlichkeit für ein gelingendes Leben sind.“ Für die Familie in der Welt von heute bestünden oft schwierige Situationen, so der Präsident des ZdK: „Neben wichtigen wertorientierten Debatten um Leitbild und Inhalt ist es auch wichtig, dass wir uns in den politischen Prozess um den besonderen Schutz von Ehe und Familie einbringen. Wir müssen bessere Lebensbedingungen für verbindliche Partnerschaften und Familienverantwortung ermöglichen.“